

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februars Nr. 30.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landesgut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 50 Pf.; allerwärts Stelle 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 15. November 1915
Nr. 315

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Director A. Seckin Verlag A. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 14. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Seeresgruppe der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Linzinger.

Bei Bodgacia (nordwestlich von Czartorssk) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale Koevek und v. Gallwitz waren auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1760 Mann wurden gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet. Die Armee des Generals Bojadieff ist im Anschluss an die deutschen Truppen von der südlichen Morava her im Vordringen.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 13. November. Amtlich wird verkündet, 13. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Czartorssk wurde wieder ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die großen Kämpfe im Görzischen, die neuerdings den Charakter einer Schlacht annahmen, dauerten auch gestern fort. Wieder folgte an der ganzen bisherigen Kampffront Angriff auf Angriff; die verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes scheiterten jedoch am zähen Widerstande unserer mit unübertrefflichem Heldennut feststehenden Truppen. Auch der Tolmeiner Brückenkopf stand tagsüber unter hartem Artilleriefeuer. Ein Angriff auf unsere Stellung am Brice wurde abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bisegrader Gruppe hat die Vorstellungen des Gegners im unteren Rimgebiete genommen.

Die über Ivanjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen haben die Höhen Bl. Livada und Crvena Gora erlämpft. Eine andere Gruppe hat nach Ueberwindung aller durch Schneefall, Kälte und hohes Gebirge gegebenen Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Ibar- und Moravicatal die wichtigen Höhen Smrcal Trigonometer 1649 und Kasulica Trigonometer 1512 erklümt und einige Gegenangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals von Gallwitz erlämpfte die Bahnhöhen im Jastrebac-Gebirge und machte 1100 Gefangene.

Die bulgarische Armee hat den Moravaübergang fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Balkan und Islam.

Die Niederlagen der Franzosen und Engländer.

tn. Ofenpest, 14. November. (Z. M.) „A Világ“ meldet aus Sofia von den Kämpfen im Strumitsa-Abschnitt: Nördlich von Doiran ist der Kampf sozusagen permanent. Nach viertägigen sehr blutigen Gefechten wurden die Franzosen aus Kalni, Memesli und Doroluba verdrängt. Die Franzosen, deren rechte Flanke durch jüngst eingetroffene Engländer verstärkt war, zogen sich 3 km. weit nördlich in stark ausgebaute Stellungen zurück. Die englischen Truppen machten oberhalb der Ortschaft Pavlist halt, konnten aber den vom Bardar vordringenden Mazedoniern nur kurze Zeit widerstehen. Sie waren genötigt, Pavlist zu räumen, das dann die Mazedonier besetzten. Auf dem linken Bardarusfer wurden die Franzosen aus starken Stellungen geworfen und flüchteten bis Gabse. Die vom Ornaiaflus vorgebrungenen Bulgaren verdrängten die Franzosen ebenfalls, die besonders in schweren Kämpfen bei den Bergen Kamenijol und Debrida furchtbare Verluste hatten. Summe von Toten liegen in Berosschluchten. Unter den in Balandovo kämpfenden Franzosen befinden sich auch Serben. Die französische Artillerie schießt äußerst wirksam; ebenso sind die Nachschirme der Mazedonier sehr erfolgreich.

Saloniki.

wb. Mailand, 13. November. Magrini dröhrt an den Secolo aus Saloniki, der französische Generalstab erkläre, daß die französischen und serbischen Truppen bei den Babunastellungen noch nicht in Gefechtsstellung seien. General Sarrail habe beschlossen, eine große Offensive erst nach dem Eintreffen aller nötigen Verstärkungen zu unternehmen. Man könne daher größere Operationen erst nach Verlauf einiger Wochen erwarten. (!?)

Ein schwieriges Problem.

wb. Lyon, 14. November. „Nouveliste“ läßt sich aus Saloniki dröhnen: Die von Dragumis aufgeworfene Frage bezüglich der Entwaffnung der Serben, wenn sie auf griechisches Gebiet zurückgeworfen würden, beschäftigt alle Kreise. Die Frage des Rückzuges der Serben sei nur eine

Seite des Problems. Die Hauptfrage sei die Sicherheit der Stappen des Heeres der Alliierten. Denn wie könnte die griechische Grenze den alliierten Truppen offen bleiben, die gleichzeitig an ihrer Seite kämpfenden serbischen Truppen verschlossen bleiben sollte. Die Alliierten müßten demnach formelle Zusicherungen erhalten. Griechenland würde durch einen Versuch, die Serben zu entwaffnen, in den Augen der Alliierten eine ebenso schwerwiegende Handlung begehen, als wenn es versuchte, die französischen Hilfstruppen zu entwaffnen und sich den ernstesten Folgen aussetzen. Man glaubt, daß der Plan eines Vorstusses an Griechenland nicht zur Ausführung gelangen werde, ehe diese Frage gelöst ist.

tu. Lugano, 13. November. (B. L.) Der „Corriere della Sera“ findet, daß die Auflösung der griechischen Kammer das endgültige Einschwenken Griechenlands in das Fahrwasser Deutschlands bedeute. Die neue Kammer werde unbedingt kriegsfeindlich sein, sodas die Neutralität ein entschieden deutschfreundliches Gepräge tragen werde. Die Frage sei nur, wie Griechenland sich verhalten werde, wenn serbische Truppen auf griechisches Gebiet flüchten oder wenn es auf griechischem Boden zu einem Kampf zwischen den Bulgaren und dem Ententeheere käme.

wb. Lyon, 14. November. Einer Blättermeldung aus Athen zufolge wurde die Auflösung der Kammer mit Ruhe aufgenommen. Man glaubt allgemein, daß angesichts der verwickelten politischen Lage die Neuwahlen hätten vermieden werden sollen, aber die Regierung glaubte nach langen Erörterungen, daß die Auflösung das einzige Mittel sei, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, die ja augenblicklich unbedingt notwendig sei.

Man erfährt ferner, daß das griechische Budget von 1915 mit einem Ausfall von 358 Millionen Drachmen schließt.

tu. Paris, 14. November. Die „Action française“ erachtet, daß Griechenland nicht gewillt ist, sich für Venizelos zu erheben. Venizelos selbst sei geneigt, der Krone Konzessionen zu machen. Diejenigen, welche auf eine Revolution in Athen gehofft hatten, mußten ihre Illusion aufgeben.

tu. Paris, 14. November. Seit einigen Tagen bringen die Pariser Blätter aus italienischer Quelle stammende Meldungen zum Abdruck, die die Haltung Griechenlands als zweideutig und für die Vierverbandsmächte gefährlich bezeichnen. In politischen Kreisen erklärt man, daß in Italien nun Griechenland gegenüber ein großes Mißtrauen herrsche, indem man in Rom die Politik des Königs Konstantin beschuldigt, Eroberungspläne bezüglich Albaniens zu hegen, die Griechenland auf Kosten Serbiens und Italiens mit Hilfe der Zentralmächte zu verwirklichen bestrebt seien.

wb. London, 14. November. Dr. Dillon meldet dem „Daily Telegraph“ aus Rom, dort glaube man allgemein, daß zwischen Griechenland und Bulgarien bereits ein Abkommen geschlossen sei. Er selbst könne diese Ansicht nicht teilen oder annehmen, daß Griechenland die Alliierten unter irgendwelchen Umständen angreifen würde.

Erbeutung der serbischen Archive.

tu. Sofia, 13. November. (B. L.) In Nisch erbeuteten die Bulgaren einen großen Teil der Archive des serbischen Auswärtigen Amtes, unter anderen auch das Schriftstück des Konkordats, unterzeichnet vom Papst und König Peter, außerdem fand man eine Menge anderer Dokumente. Auch die Archive des Kriegsministeriums und der Universität, der Bibliothek des Königs und ein Teil seiner Korrespondenz wurden entdeckt. Vieles davon war vergraben, aber die Nischer Einwohner selbst führten auf die richtige Spur. Uebrigens werden täglich neue Magazine aufgefunden.

Bulgarisches Getreide.

tu. Berlin, 14. November. Zwischen der Zentralsinkaufsgesellschaft in Berlin und der bulgarischen Regierung ist, wie der „Bosnischen Zeitung“ aus Sofia berichtet wird, ein Vertrag abgeschlossen worden. Dieser gestattet die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Bulgarien in großem Umfange, soweit sie nicht zur Ernährung des eigenen Landes unveräußerlich sind. Zunächst ist die Ausfuhr großer Mengen Mais beabsichtigt und abgeschlossen, der zum Preise von 20 Leva, etwa 50 Prozent über Friedenspreis, in bar erworben wird. Die Zentralsinkaufsgesellschaft übernimmt weiterhin einen bestimmten Zuschlag, nämlich 3½ Prozent, der für gemeinnützige Kriegszwecke bestimmt ist. Die Berliner Gesellschaft erklärt sich fernerhin bereit, zu denselben Bedingungen auch Bestände der diesjährigen Ernte zu übernehmen, vorausgesetzt, daß sich die gegenwärtige Lage inzwischen nicht

ändert. Der Abtransport soll alsbald in größtmöglichem Umfange eingeleitet werden. Der Ankauf anderer Lebensmittel und Futtermittel ist vorgesehen.

Rumänisches Getreide.

wb. Bukarest, 13. November. Die Independance Roumaine meldet: Die mit Getreide für Oesterreich-Ungarn und Deutschland beladenen Schlepper werden ohne Verzug die rumänischen Häfen verlassen, um das Getreide in die Bestimmungsländer zu führen. Die Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide traf diese Bestimmung mit dem Beifügen, daß der Abtransport in drei Abteilungen erfolge. Zuerst, wenn das abgegangene Drittel vom Eisernen Tor wieder zurückgelehrt sein wird, wird das nächste Drittel folgen. Für jene beladenen Schlepper, deren Getreide noch nicht verkauft ist, ist der Abtransport nur gestattet, wenn der Verkauf nach den von der Zentralkommission festgesetzten Formalitäten erfolgt.

Die Donau.

tu. Wien, 13. November. (B. L.) In einer Unterredung, die ein Redakteur der „Balkanska Poshta“ in Sofia mit dem bulgarischen Handelsminister Kabalow hatte, erklärte dieser: Der Verkehr auf der Donau geht nach Beseitigung der zahlreichen Hindernisse glatt vor sich; besonders die Fahrbarmachung des Eisernen Tores macht große Arbeit, da die Serben hier einen alten Dampfer und zahlreiche mit Steinen gefüllte Boote versenkt hatten. Es bleibt noch genügend Zeit bis zur Vereisung der Donau, um alle Transporte zu erledigen.

Persien.

wb. Bern, 13. November. Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera drahtet aus Petersburg, daß das ständige und lebhafteste Interesse der dortigen politischen Kreise für die Lage in Persien in ängstliche Besorgnis umgeschlagen sei. Die Lage werde durch die letzten Wechselfälle auf dem Balkan und den verstärkten deutschen Einfluß in Konstantinopel, der die Gefahr einer erfolgreichen revolutionären Propaganda in der ganzen mohammedanischen Welt mit sich bringe, beeinflusst. Rußland und England hätten deswegen von der persischen Regierung die Auflösung der türkisch-persischen Banden verlangt.

Umwälzung der türkischen Finanz- und Wirtschaftspolitik.

wb. Konstantinopel, 13. November. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend Einführung eines Zolltariffs unterbreitet, der die gegenwärtigen 15prozentigen Wertzölle für die Dauer des Krieges durch 30prozentige ersetzen soll. Die Regierung verlangt die dringliche Behandlung des Gesetzentwurfs. Präsident Sadschi Bey wies auf die Wichtigkeit des Entwurfs hin, der eine vollständige Aenderung, gewissermaßen eine Umwälzung in der bisher von der Türkei befolgten Finanz- und Wirtschaftspolitik bedeute. Der Entwurf wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Regierung unterbreitete ferner der Kammer einen dringlichen Gesetzentwurf, in dem die Ermächtigung zum Abschluß einer Anleihe in Höhe von 2112 000 Pfund mit Deutschland gefordert wird, die zur Vollendung der Bagdadbahn verwendet werden soll.

Ein der zweiten Kammer unterbreiteter Entwurf betrifft die Richtigkeitsklärung der vor dem Kriege von dem ehemaligen Finanzminister Dschavid Bey mit der französischen Regierung abgeschlossenen Verträge. Die Entwürfe wurden Ausschüssen überwiesen.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Arbeiter.

wb. Manchester, 13. November. Labour Leader berichtet über eine Rede Ramsay MacDonalds, in der dieser sagte: Die Zeit ist für die unabhängige Arbeiterpartei gekommen, um einen großen öffentlichen Feldzug zu eröffnen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß trotz Drohungen und Alarmgeschrei das Publikum bereit ist, unsere Volkschaft zu hören und anzunehmen.

wb. Manchester, 13. November. Labour Leader schreibt in einem Leitartikel: Wir glauben, daß den Reden der Lords Foreburn und Courtenay historische Bedeutung

zukommt. Wir sagen nachdrücklich, daß die Zeit gekommen ist, wo dieselbe Botschaft in der schwierigen Umgebung des Unterhauses Ausdruck finden sollte. Was müssen wir außerhalb des Parlaments tun, um das Herausziehen der Morgendämmerung zu beschleunigen, auf die diese Zeichen hinweisen? Wir müssen vor allem die öffentliche Meinung mobil machen, damit sie verlangt, daß die Regierung dem Beispiel Briands folgt, endgültig alle Angriffspläne als aufgegeben erklärt und ihre Ziele so klar umschreibt, daß Deutschland nicht länger zu fürchten braucht, daß wir seine rechtmäßige Entwicklung hindern wollen.

Aus dem englischen Parlament.

wb. London, 13. November. Das Unterhaus setzte in seiner Sitzung vom 11. November die Debatte über die Kredite fort. Asquith bedauerte, daß gestern sämtliche Minister abwesend waren und versprach Abhilfe. Johnsonicks (Unionist) sprach über das Luftwesen und forderte, daß die großen neuen deutschen Aeroplane auch in England eingeführt würden. Im Flottenfliegerkorps herrsche große Unzufriedenheit, weil Balfour einen im Flugweisen unerfahrenen Admiral an die Spitze des Flugdienstes gestellt habe. Redner fragte: Weshalb bauten wir keine Luftschiffe? Weshalb wurde der Bau eines englischen Zeppelins im Januar eingestellt und erst acht Monate später wieder aufgenommen? Die Regierung hätte wenigstens ein großes Luftschiff bauen sollen, das die Ostküste bewache. Jede Luftstation an der ganzen englischen Küste sollte reichlich mit erstickenden Flugzeugen versehen sein. Wer die Geschütze sah, welche die Londoner in den Glauben einflüßten, daß sie artilleristisch verteidigt seien, wunderte sich nicht, daß sie Zeppeline in einer Höhe von 15 000 Fuß nicht treffen konnten. Redner forderte eine energische Verteidigung der Reichshauptstadt, auch der Ostküste durch schwere Motorgeschütze und eine großzügige Offensive, um die deutschen Luftschiffe zu zerstören.

Lynd (Nationalist) sagte, England gewänne den Krieg nicht wegen der Unfähigkeit der obersten Seeresleitung. Ritscheners Ruf sei wesentlich von den Zeitungen gemacht worden; er habe vom ersten Augenblick an, wo er die diktatorische Macht übernahm, seine Unfähigkeit bewiesen. Ritscheners größter Fehler war die Munitionsfrage; er brauchte Monate, um die elementare Wahrheit zu entdecken, daß der Kriegserfolg von der Munitionsmenge abhängt. Ritschener entdeckte dies nicht einmal selber. Die Fehler, die Belgien minierten, werden bei Serbien wiederholt. England kann auf der Westfront nur siegen, wenn es die Deutschen über den Rhein treibt. Aber traf Ritschener Vorkehrungen für die Eroberung des Rheins? Nein! Unter der gegenwärtigen Deckerführung treiben wir unvermeidlich dem schlimmsten Ende entgegen, nämlich einem unentschiedenen Kriege und einem unbefriedigenden Frieden. Die Unfähigkeit der Führer verursachte, daß Griechenland und Rumänien neutral blieben. (Beifall.) Redner forderte, daß zunächst French verabschiedet würde; mindestens 70 Prozent der höheren Offiziere müßten befeitigt werden.

Balfour verteidigte die Regierung und sagte: Eine nicht unbedeutende Anzahl von Luftfahrzeugen, die leichter als Luft sind, befinden sich gegenwärtig im Bau; sie sind für die Aufklärung bestimmt. Ein besonderer Rückschutz gegen Luftangriffe ist nötig. London braucht außerdem eine lokale Verteidigung. Alles geschieht, um den Luftdienst zu entwickeln. Wir waren zurückgeblieben, wir waren immerfort während des Krieges zurückgeblieben. (Frontischer Beifall.) Das Haus muß die unglückliche Tatsache hinnehmen, daß es uns an Geschützen fehlt, die für die Verteidigung Londons notwendig sind. Aber wir tun alles, um die artilleristische und aviatische Verteidigung Londons zu verbessern. Eine Offensive mit Flugzeugen ist unausführbar.

Hogge (Liberal) kritisierte die Beschlagnahme des Globe, während Evening News, die dasselbe getan hatte, frei ausging. Hogge schloß: Asquith erklärte die Veröffentlichung des Globe als eine böswillige und böswillige Lüge, aber ich selbst glaube mit Rücksicht auf gewisse Tatsachen, daß Ritschener seine Entlassung anbot. Natürlich wird das dementiert werden und die Mehrheit der Nation wird Asquith mehr glauben als mir. Asquith protestierte nachdrücklich gegen die Unterstellung Hogges sowie gegen den neuerlichen Anarist Johnsonicks in der Morning Post, daß er bewußt die Unwahrheit gesagt habe. Brinsford (Liberal) bestritt die Angabe Asquiths, daß der Globe die Nachricht über den Rücktritt Ritscheners erfunden habe und tabelte, daß der Globe allein bestraft wurde, während andere Zeitungen unbehelligt blieben. Er erinnerte daran, daß auch der Rücktritt Carions amtlich dementiert wurde, obwohl er sich bald darauf als richtig herausstellte. Oberst Tate (Unionist) sagte, eine gewaltige Woge der Aufregung werde Asien überfluten, wenn die Türken die Engländer zurückdrängen. Sir Edward Grey legte dann nochmals die von der Regierung zur Unternehmung unternommenen Schritte dar.

wb. London, 13. November. Bei der Beratung über die Finanzfrage im Oberhaus kritisierte Lord Midleton das System, unter dem Ritschener Schweißarbeit im müßte. Ritscheners Genie verhinderte den militärischen Zusammenbruch. Trotzdem wirtschaften die Deutschen aus 15 Schilling den Wert eines Pfund Sterling heraus, während England für jedes ausgegebene Pfund Sterling nur einen Wert von 10 bis 15 Schilling erzielt. Der Redner kritisierte die Verworfenheit der Finanzlage und sagte, er könne nachweisen, daß im Munitionsministerium ein Chaos herrsche. Lord Staldwyn sagte, die Finanzlage sei sehr ernst, wenn auch nicht beunruhigend. Lord Selborne verteidigte die Regierung. Die Schnelligkeit, mit der das Munitionsministerium geschaffen worden sei, habe notwendig einige Fehler verursacht, sowie viel Verwirrung und Geldvergeudung. Das britische System sei jedoch besser als das deutsche, bei dem die Kriegskosten absichtlich den Armen aufgebürdet würden. (?)

Die Wahrheit darf nicht ins Ausland.

tu. London, 13. November. Wie die „Daily Mail“ berichtet, wird die britische Regierung binnen kurzem Vorschriften erlassen, durch die die Ausfuhr englischer Zeitungen erheblich eingeschränkt werden soll.

Ritscheners Sendung.

wb. Manchester, 14. November. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Guardian“ berichtet, daß Asquith vorgestern im Unterhause erklärt habe, die Gründe, die Ritscheners Abreise veranlaßten, seien sehr ernst gewesen und sehr plötzlich und unerwartet eingetreten. Das Kabinett habe Donnerstag Mittag Beschluß gefaßt, worauf Ritschener am Abend abgereist sei.

Ganz Indien im Aufruhr.

Berlin, 13. November. Ein kürzlich aus Batavia zurückgekehrter Holländer erzählt (ber „Voss. Ztg.“ zufolge) über die schweren Unruhen, die zurzeit in Britisch-Indien herrschen.

So sehr sich die englische Regierung Mühe gibt, die Vorgänge in Indien zu verschweigen, so brechen sich doch die Schreckensnachrichten über die Zustände im Innern Indiens Bahn. Der Aufruhr in Singapore steht keineswegs vereinzelt da. Vielmehr lodern in ganz Indien die Flammen des Aufruhrs empor. Es ist ganz ohne Zweifel, daß zwischen den Mohammedanern Indiens und der brahmanischen und buddhistischen Bevölkerung zurzeit Frieden geschlossen ist und ein Uebereinkommen getroffen wurde, der verhassten englischen Regierung auf jede Art Schwierigkeiten zu machen. Der Dampfer unserer Linie sollte Bombay anlaufen, dies verhinderte aber die englische Regierung unter einem Vorwande, der bei uns nicht bekannt wurde. Wie man uns später mitteilte, herrschen in Bombay schwere Unruhen. Ein Teil der sehr wertvollen Hafenanlagen soll von den Aufständischen in Brand gesteckt worden sein. Ebenso ist es in Madras, sicheren Nachrichten zufolge, zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Einheimischen und australischen Truppen gekommen. Die Strafenkämpfe haben hier mehrere Tage andauert. Zu heftigen Krawallen ist es ferner in Nagpore und Allahabad, sowie in Mirzapore gekommen. Hier versuchten die Rebellen, den Ausmarsch einheimischer Truppen zu verhindern. In Mirzapore ging ein ganzes Regiment von Sikhs zu den Aufständischen über. In den Straßen entspann sich dann ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen, bei dem die letzteren in die Flucht geschlagen wurden. Die Rebellen setzten sich in Besitz der Kasernen und Waffenarsenale, zerstörten den Bahnhof und die Bahnlinie. In Patna soll es ebenfalls zu sehr schweren Ausschreitungen gekommen sein. Die englische Bevölkerung im Innern Indiens flüchtet sich in großen Scharen nach den großen Küstenstädten, die immerhin größeren Schutz gewähren, weil hier schnelle Heranziehung australischer Truppen möglich ist.

Der neue Kriegsrat.

wb. London, 14. November. Der neue Kriegsrat hielt gestern die erste Sitzung ab. Asquith, Lloyd George, Bonar Law, Balfour und Max Kenna nahmen daran teil. Gren und der Generalkstabschef Anderson wurden zugezogen.

Der Ubootskrieg.

Die feindlichen Uboote im Marmarameer.
tu. Konstantinopel, 13. November. (Frankf. Ztg.) Nachdem gestern das große englische Uboot „E 20“ nach kurzem Kampf im Marmarameer vernichtet worden ist, ist die Zahl der versenkten feindlichen Uboote, die bisher den Unterseebootangriffen im Marmarameer von England und Frankreich geopfert werden mußten, auf acht gestiegen. Die beiden französischen Uboote „Saphir“ und „Mariotte“ wurden versenkt, als sie versuchten, in das Marmarameer einzubringen, und das dritte französische Uboot „Turquoise“ wurde bekanntlich vor einigen Tagen von den Türken erbeutet und in türkische Dienste gestellt. Die übrigen fünf Uboote waren englische Schiffe.

„Ancona“.

tu. Haag, 13. November. (Frankf. Ztg.) Holländische Blätter berichten aus Rom: Das „Giornale d'Italia“ berichtet, daß unter den Auswanderern an Bord der „Ancona“ sich zehn Griechen und ein Russe befand. Dasselbe Blatt berichtet, daß das Unterseeboot in der Richtung des Ägäischen Meeres verschwand.

Versenkt.

wb. London, 13. November. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Moorside“ (117 Tonnen) wurde versenkt; ein Mann der Besatzung ist gerettet.

wb. London, 13. November. (Reutermeldung.) Der britische Dampfer „Den of Combie“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein Eingekändnis.

wb. London, 13. November. (Reutermeldung.) Die Admiraltät teilt mit, daß das britische Uboot E 20, das im Marmarameer Dienst tat, seit dem 30. Oktober nichts mehr von sich hören ließ. Man fürchtet, daß es versenkt wurde. Der Feind meldet in einer drahtlosen Depesche, daß drei Offiziere und sechs Mann von der Besatzung gefangen wurden.

Die Lage im Osten.

Ein russischer Geheimbefehl.

Wie tief die Niederschlagenheit in der russischen Armee auf dem Rückzug im August d. J. gewesen ist und wie sie sich in Mißtrauen und Feindschaft gegen die russischen Träger deutscher Namen entladen hat, das zeigt mit überraschender Offenheit der folgende, von unseren Truppen aufgefundenene Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch:

Chef des Stabes des Oberkommandierenden der Nordwestfront. 7. August 1915.

Geheimbefehl.

Au den ... der 10. Armee.

Der Chef des Stabes des Oberkommandierenden teilte mit, daß in einer Zeit, in der wir im angestrengten Ringen mit einem starken Feinde stehen, viele Leute sehr pessimistisch über Ereignisse urteilen, was in jedem Falle sehr der Sache schadet. Auch glauben sie manchmal erfundenen Gerüchten und erklären sogar vorübergehende Mißerfolge durch Verrat der Führer.

Der Oberkommandierende bemerkte, daß derartige Gerüchte nicht nur unter der Bevölkerung auftauchen, sondern auch unter den Truppen selbst verbreitet werden; durch seinen Befehl vom 26. Juni Nr. 524 hat er befohlen, die Schuldigen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. In demselben Befehl ist unter anderem bemerkt, daß die Verdächtigung vollständig unschuldiger Leute, die einen nicht-russischen Namen tragen, unzulässig ist.

Mit harten Mitteln allein kann man derartige Gerüchte nicht unterdrücken. Es ist unbedingt notwendig, alles auszubieten, damit sie gar nicht erst auftauchen. Höhere Truppenführer, die einen nicht-russischen Namen tragen, müssen selbst beweisen, daß sie ihrer Gesinnung nach in jeder Hinsicht Russen sind. Sie müssen alles vermeiden, was ihnen als Deutschfreundlichkeit ausgelegt werden könnte. Deswegen ist es unbedingt notwendig, daß sie anstreben, sich mit echten Russen zu umgeben. Demgemäß hat auch der Oberkommandierende verfügt, daß alle Offiziere mit deutschen Namen, die Adjutanten, Ordonanzoffiziere usw. bei höheren Führern sind, die ebenfalls einen deutschen Namen tragen, sofort in die Front versetzt werden sollen.

Von diesem Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit sehe ich Eure Erzellenz aus weiteren Veranlassung in Kenntnis.

Für die Richtigkeit
1. Adjutant, Hauptmann
aus Richter.

Ist es nicht ein bitterer Hohn, daß dieser den russischen Deutschenhaß in seiner ganzen Wut und Stillschloßheit beleuchtende Befehl vom einem russischen Hauptmann mit dem deutschen Namen Richter unterzeichnet werden mußte.

Die Lage im Westen.

Die Kriegskontribution für Belgien.

wb. Brüssel, 12. November. Der Generalgouverneur hat folgenden Befehl erlassen: In Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens, betreffend die Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, wird hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf Weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution in Höhe von monatlich 40 Millionen Franken auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen Raten ganz oder teilweise in deutschem Geld zum Umrechnungskurse von 80 Mk. für 100 Franken einzufordern. Die Verpflichtung zur Zahlung liegt den neun Provinzen Belgiens ob, die für die geschuldeten Beträge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten Rate hat spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. eines jeden Monats an die Feldkriegskasse des Kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen. Werden zur Beschaffung von Zahlungsmitteln seitens der Provinzen Schuldurkunden ausgestellt, so bestimmt deren Form und Inhalt der Kaiserliche Generalkommissar für die Banken in Belgien.

Gallieni.

wb. Genf, 13. November. Pariser Blättermeldungen zufolge entwickelt der neue Kriegsminister Gallieni eine lebhaft reorganisatorische Tätigkeit. Nach seinem Erlasse über Empfehlungen für Militärpersonen jeden Ranges, der der Kunstlingswirtschaft ein Ende machen soll, hat Gallieni ein Rundschreiben an alle Militärbehörden gelangen lassen, in dem er die Notwendigkeit betont, alle Entscheidungen mit größter Schnelligkeit zu treffen. Künftig sollen alle Entscheidungen von der niedrigsten jeweils zuständigen Stelle getroffen werden, sodas höhere Stellen nicht mit unnützer Arbeit überlastet und unnütze Schreibern und Berichte vermieden werden. Alle Offiziere, Beamten und Angestellten, die nicht ihre ganze Arbeitskraft ihrer Aufgabe widmen, sollen ausgeschaltet werden. Falls diese Vorschriften nicht genau befolgt würden, werde er nicht zögern, mit aller Strenge vorzugehen. Gallieni fordert, daß alle Büroeinrichtungen durch Neuanschaffungen auf die Höhe der Anforderungen, die er stellen müsse, gebracht werden, damit jeder Zeitverlust vermieden werde. Ferner verlangt Gallieni, daß die mit Büroarbeiten (Stenographie, Schreibmaschine usw.) beschäftigten Militärpersonen und Zivilangestellten nach Möglichkeit durch gewandte weibliche Angestellte ersetzt werden sollen, die in der Regel aus Angehörigen gefallener oder verwundeter Franzosen auszuwählen seien. Gallieni fordert schließlich jeden einzelnen auf, im Hinblick auf den Krieg seine ganze Energie und seine Fähigkeiten in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Frankreichs Kriegsziel.

wb. Paris, 12. November. Die Kammer nahm einstimmig den Antrag betreffend eine fünfprozentige Anleihe an. Ribot erklärte zuvor, daß der Antrag den Willen Frankreichs zeige, den Krieg mit Waffen und Geld bis zum vollständigen Sieg fortzuführen. Die Regierung der Republik biete heute einen fünfprozentigen Zinsfuß an, weil nach dem Kriege der Selbsteinsparung allgemeinen Kapitalbedarfs notwendigerweise steigen werde und Frankreich nicht wolle, daß diejenigen, welche ihm während der Kriegstage leihen, weniger begünstigt seien, als die, welche ihm nach dem Siege leihen werden. Ribot mahnte schließlich zur Mitwirkung aller Armen und Reichen, denn alle wüßten, daß das nationale und moralische Leben auf dem Spiele stehe. — Die Rede Ribots wurde mit großem Beifall aufgenommen, und ihr öffentlicher Anschlag einstimmig beschlossen.

wb. Paris, 12. November. Der „Temps“ meldet: Laut Aufstellung des Finanzministeriums stellt sich das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole im Oktober 1915 auf 307 749 200 Franken. Gegenüber dem Oktober 1913 ergibt sich ein Anstieg von 88 356 000, gegenüber dem Oktober 1914 ein Mehrbetrag von 84 017 500 Franken. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1915 ergibt sich gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres ein Gesamtergebnis von 260 754 300 Franken.

Der Krieg gegen Italien.

Die Interventionsparteien.

tu. Wien, 13. November. (B. L.) In Rom und Mailand haben die interventionalistischen Organisationen nach der „Vol. Korr.“ folgende Forderungen gestellt: Sofortige Entsendung einer italienischen Balkanexpedition für Serbien, Kriegserklärung an Deutschland, Beitritt Italiens zum Londoner Übereinkommen gegen den Abschluß eines Sonderfriedens. Da diese Wünsche mit den Absichten der Regierung in Widerspruch stehen, bedeuten sie eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Interventionalisten und Sallandra.

Die Beschießung von Venedig.

tu. Wien, 12. November. (Meldung des Wiener K. K. Teleg. Korresp.-Büros.) Die durch unsere Marineflieger ausgeführte Beschießung von Venedig, bei welcher dauerlicher Weise auch das künstlerisch wertvolle Deckengewölbe der dicht neben dem Bahnhof gelegenen Kirche Santa Maria degli Scalzi zerstört wurde, hat, wie es nicht anders zu erwarten war, in Italien zu heftigen Klagen über unserer „Barbarei“ Veranlassung gegeben. Tage lang widerhallen die Zeitungen des Königreichs von Ausbrüchen einer mehr oder minder eifrigen Empörung. Demgegenüber sei folgendes festgehalten: Seitens der italienischen Flieger wurden am 24. und 25. Oktober nicht nur, wie es in einem Bericht der Agenzia Stefani vom 31. Oktober heißt, Fabriken von Pirano und Muggia, sondern am 24. auch die offene, unbefestigte Stadt Triest selbst mit Bomben belegt. Insbesondere wurde an diesem Tage, einem Sonntag, bei Tageslicht auch die weit ab von allen militärischen Objekten befindliche und von der Triester Bevölkerung sehr gerne und vor allem am Sonntag sehr zahlreich besuchte Promenade von San Andrea beschossen, wobei drei harmlose Spaziergänger getötet und viele verwundet wurden. Hierzu kommt, daß italienische Flieger am 28. Oktober und am 5. November auf das kaiserliche Lustschloß Miramare, welches gleichfalls weit ab von jedem militärischen Objekt gelegen ist, Bomben abwarfen. Im Gegensatz hierzu ist das von unseren Marinefliegern bei Nacht angegriffene Venedig ein auf Land- und Seeseite stark befestigter Kriegshafen, der innerhalb seiner Befestigungen eine große Zahl wichtiger militärischer Objekte des Gegners enthält. Nur gegen diese Objekte, also gegen Forts, Arsenal, Fabriken und Bahnhöfe richteten sich unsere Fliegerangriffe, niemals aber gegen irgendwelche kulturellen Zwecke dienende oder künstlerisch und historisch bedeutungsvolle Bauwerke, insbesondere gegen Kirchen, sofern sie feindlicherseits nicht erwiesenermaßen für Kriegszwecke verwendet werden. Insbesondere die innere Stadt von Venedig und ihre Kunstdenkmäler wurden von unseren Fliegern stets sorgfältig gesont. Daß eine Fliegerbombe die dicht neben dem Zentralbahnhof gelegene Kirche Santa Maria degli Scalzi traf und beschädigte, ist ein zwar bedauerlicher, bei Fliegerbeschießungen aber, namentlich nachts oder in der Dämmerung, nie zu vermeidender Zufall, für den kein Flieger verantwortlich gemacht werden kann.

Italiens Seereserjak.

tu. Rom, 13. November. Giornale Ufficiale Militare veröffentlicht einen Erlaß zur Einberufung der ersten, zweiten und dritten Kategorie der Jahressklasse 1896 sowie der Zurückgestellten der Jahressklasse 92, 93 und 94, die bei erneuter Untersuchung durch die Aushebungskommissionen für tauglich erklärt worden waren.

Lieferungsstandale.

tu. Bern, 13. November. Laut Secolo soll ein neuer Skandal wegen Militärlieferungen, in den der römische Journalist Bonaretti und der Advokat Limoncini verwickelt seien, bevorstehen. Neue Aufsehen erregende Verhaftungen werden erwartet.

Der Krieg in den Kolonien.

tu. Saag, 13. November. (Samb. Nachr.) Exchange Telegraph melden aus Kapstadt: Nach dort umlaufenden Meldungen wird die südafrikanische Regierung den Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika nicht eher beginnen, als bis eine Streitmacht von etwa 40 000 Mann zusammen ist. Bisher meldeten sich nur 11 000 Rekruten, darunter ein großer Teil Farbiger.

Verschiedenes.

tu. Essen, 13. November. Am Schluß der jüngsten Hauptversammlung der Firma Fried. Krupp A. G. hat Herr Krupp von Bohlen und Halbach bekanntlich dem Minister des Innern telegraphisch Mitteilung von der neuen Krupp-Stiftung von 20 Millionen Mark zugunsten kirchlicher Familien Gefallener oder schwer beschädigter Krieger gemacht. Darauf hat Herr Krupp v. Bohlen und

Halbach vom Kaiser ein Telegramm erhalten, in dem es heißt:

„Minister von Löbell meldet mir den Beschluß der Firma Fried. Krupp, zugunsten kirchlicher Familien gefallener oder schwer beschädigter Krieger eine Krupp-Stiftung von 20 Mill. M. im Anschluß an die für die Hinterbliebenen bestehende Nationalstiftung zu errichten. Ich danke Ihnen und den Übrigen aufs Wärmste für dieses ernunte Zeichen hochherziger vaterländischer Gesinnung, würdig des großen Namens Krupp, dessen Ruhm als erster Waffenschmied Deutschlands durch das glänzende Vorbild auf dem Gebiet sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit verherrlicht wird.“
Wilhelm I. R.“

tu. Lyon, 13. November. Wie „Progrès“ aus Paris meldet, hat der Kassationshof die Berufung Villains, der Jaurès ermordet hat, gegen den Beschluß der Anklagekammer verworfen, welche die Angelegenheit vor das Schwurgericht verwies hatte.

tu. Liverpool, 13. November. Donnerstag früh entstand im Hafen ein Brand, der eine Anzahl Lagerschuppen zerstörte. Der Schaden wird auf viele tausend Pfund Sterling geschätzt.

tu. London, 13. November. Lohds meldet aus Grimshby: Man fürchtet, daß das Fischerfahrzeug Rosedale auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die Besatzung von zehn Mann ist ertrunken.

tu. London, 13. November. (Frankf. Aza.) Die „Times“ melden, daß in London Steinkohlenmangel eingetreten ist. Der Vorrat ist halb so groß wie im letzten Jahre um die gleiche Zeit. Wenn keine Aenderung eintritt, dann ist nach Ansicht der Kohlenhändler der Vorrat rasch erschöpft. Es wird ein Gebot gegen die Preistreiberien verlangt.

Deutsches Reich.

— Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, wonach die Ausfuhr von Goldmünzen aus Deutschland verboten und unter Strafe gestellt werden soll, jedoch wird der Reichskanzler ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen. Der Bundesrat dürfte schon in der nächsten Sitzung die Vorlage genehmigen.

— Der „Vorwärts“ schreibt: Der Vorstand des Fortschrittlichen Volksvereins zu Stettin hat an die Fortschrittliche Fraktion des Abgeordnetenhauses erneut das einstimmige Ersuchen gerichtet, für die nächste Tagung des Abgeordnetenhauses zweckdienliche Anträge auf Aenderung des preussischen Landtagswahlrechts rechtzeitig vorzubereiten und für ihre Behandlung und Beschlußfassung besorgt zu sein.

— Zur Ernennung des Münchener Nuntius Monsignore Dr. A. Frühwirth zum Kardinal erfährt der Bayerische Kurier, daß der Heilige Stuhl dem König von Bayern bei dieser Gelegenheit das Privileg erteilt hat, dem neuernannten Kardinal das Barett aufzusetzen. Dieses Privileg haben nach dem Blatt bisher nur der Kaiser von Oesterreich und der König von Spanien, früher auch die Könige von Frankreich und Portugal genossen. Angesichts der Treibereien, die den Krieg gegen die Zentralmächte als einen Kampf zur Verteidigung der katholischen Kirche hinstellen wollen, sei es bezeichnend, daß der Papst bei der Ernennung der Nuntien in München und Wien zu Kardinalen die Monarchen der beiden Staaten mit seiner Vertretung beauftragt habe. Auch sei dieser Vorgang ein Beweis der fortdauernden Neutralität des Heiligen Stuhles.

— Im Zeichen des Burgfriedens veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ an hervorragender Stelle einen spaltenlangen Artikel des Frhrn. v. Wangenheim (Klein-Spiegel) von dem, so schreibt dazu die „Bresl. Ztg.“, es unbedenklich ist, wie er als Bruch des Burgfriedens und als schädlich dem Auslande gegenüber in Berlin nicht angesehen werden konnte. Der Artikel führt die Ueberschrift: „Zur Richtigkeit und Abwehr!“; er ist eine agrarisch-agitatorische Streifenpistel, in der alle diejenigen, die nicht strenge agrarischer Gesinnung sind, schlimm zurechtgesetzt und noch schlechter die verbündeten Regierungen behandelt werden. Im Verlauf der Betrachtungen werden auch Behauptungen über die Ernten der letzten beiden Jahre aufgestellt, die wir einmal nicht für richtig, zum andern aber dem Auslande gegenüber für entschieden anfechtbar halten. Die Veröffentlichung ist um so unentschuldbarer, als ja demnächst der Reichstag zusammentritt, wo das Nötige in maßvoller Form in Rede und Widerrede gesagt werden kann.

— In der Sitzung des Bundesrats am Sonnabend gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung betreffend die Errichtung einer Verwaltungsstelle für private Schwefelwirtschaft, der Entwurf einer Verordnung betreffend Verbot der Goldausfuhr und der Entwurf einer Verordnung betreffend Einwirkung der Fürsorge für Angehörige von Kriegsteilnehmern auf deren Unterkunftswohnsitz.

Sagesneuigkeiten.

Drei Kinder von ihrem Vater ermordet. Eine entsetzliche Tat ist in der Nähe von Stuttgart verübt worden. Der Zimmermann Grob aus Böblingen hat seine drei Kinder im Alter von fünf, sieben und acht Jahren ermordet, indem er ihnen den Hals durchschnitt. Der Vater und die drei Kinder wurden schon seit einiger Zeit vermißt. Von dem Vater der Kinder fehlt bis jetzt jede Spur. Wahrscheinlich hat er Selbstmord begangen.

Gerichtssaal.

wb. Berlin, 13. November. In dem sogenannten Gesundheits-Prozess wurden die Angeklagten Büßgen und Ahrens der fahrlässigen Tötung für schuldig erklärt und zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

tu. Stuttgart, 13. November. Das hiesige Schwurgericht verurteilte einen Bäckermeister, der zur Erlangung eines größeren Mehlsquantums die Mehlsortenziffer änderte, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu sechs Wochen Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

wb. Der Nobelpreis. Die schwedische Akademie der Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis der Physik für 1915 zwischen den Professoren W. S. Bragg-Leeds und seinem Sohne W. L. Bragg-Cambridge zu teilen. Die Preisträger haben sich Verdienste um die Erforschung von Kristall-Strukturen mittels Röntgenstrahlen erworben. Den Nobelpreis der Chemie für 1915 hat die Akademie dem Professor R. Willstätter, Berlin-Dahlem, für seine Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreich, in erster Reihe der Chlorophylle, zugeteilt. — Die am Sonntage genannten Nobelpreis-träger von Laue-Frankfurt a. M. (Physik) und Richards-Cambridge sind die Preisträger für 1914.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien 14. November. Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einem Einbruch in die feindliche Stellung nordwestlich von Gortorhöl wurden über 1500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. Westlich von Kasalowa haben wir Angriffe abgewiesen. Sonst außer Sandgranatenschüssen bei Saponow keine Infanterietätigkeit an der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgefagt, die Stadt Görz würde zusammengebrochen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon an den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Geschosse in die Stadt. Gestern unterhielt die feindliche schwere Artillerie über den unbewohnten Brückenkopf hinweg ein heftiges Feuer auf Görz. Unterdessen war die erfolglose Anriffstätigkeit der Italiener vornehmlich gegen den Nordteil der Dachfläche von Doherdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstück vorübergehend an den Feind verloren; abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückerobert. Die übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich blutig abgeblasen. Vor dem Abschnitte südlich des Monte dei Sei Dusi und vor dem Görzer Brückenkopf hielt schon unser Geschützfeuer jeden Angriffsversuch nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee v. Kozev hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Wisegrad-Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Vnggebiet genähert. Auf der Straße nach Javor wurden die Höhen Karagjorgjev Sanac im Vbarkale, der Nordhang des Planinica-Nidens erreicht. Im oberen Nahnagebiet hat sich der geworfene Gegner über Brus und Ploca zurückgezogen. Die Armee hat in diesen Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die Armee v. Gallwitz drängt den Feind in das Fovlica-Tal zurück. Im Anschluß sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Greignisse zur See.

Ueber die Versenkung des italienischen Dampfers Ancona werden, wie nicht anders zu erwarten, von der feindlichen Presse ebenso verkehrende wie unwahre Darstellungen verbreitet. Der Sachverhalt war kurz folgender:

Das Unterseeboot gab einen Warnungsschuß vor dem Bug des Dampfers ab, worauf dieser in voller Fahrt floh. Damit befolgte er die bei Kriegsausbruch allen italienischen Dampfern von Amtswegen erteilte Weisung, bei Anhaltung durch ein feindliches Uboot je nach dessen Position entweder zu fliehen oder das Uboot anzurennen. Der fliehende Dampfer wurde vom Uboot verfolgt und beschossen und stoppte erst, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Zum Verlassen des Schiffes, auf dem die größte Panik herrschte, wurden 45 Minuten gewährt. Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabgelassen und befehrt, und zwar hauptsächlich von Personen der Schiffsbemannung, die mit den ersten Booten eiligst weit abruderte. Ein großer Teil der Boote, die wahrscheinlich zur Rettung aller genügt hätten, blieb unbefehrt. Nach etwa 50 Minuten mußte das Uboot vor einem sich rasch nähernden Fahrzeug wegtuchen und torpedierte den Dampfer, der erst nach weiteren 45 Minuten sank. Wenn dabei viele Passagiere das Leben verloren, so liegt die Schuld nur an der Besatzung, weil der Dampfer, statt auf den Warnungsschuß zu stoppen, floh und dadurch das Uboot zum Schießenszwang, und weil dann die Belakung nur an die eigene und nicht an die Rettung der Passagiere dachte, wozu reichlich Zeit und Mittel vorhanden waren. Daß das Uboot auf die gefüllten Boote und die im Wasser Schwimmenden geschossen hätte, ist eine tendenziöse Erfindung, schon weil für das Uboot die Munition viel zu kostbar ist. Nachdem der Dampfer stillstand, wurde natürlich kein Schuß mehr abgefeuert. Stottenomando.

Eine Entscheidungsschlacht?

wb. Berlin, 15. November. Nach Meldungen der Berliner Morgenblätter aus Petersburg schreibt die dortige Börsen-Zeitung, daß die Serben beabsichtigen, auf der Linie Preibrod-Bosivac-Baduna eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die Lage der Serben sei indessen gefährlich, da sich im Rücken der serbischen Armee nur Berge ohne Straßen befinden. Die ganze Hoffnung sei eine ausgiebige Verstärkung durch Kräfte der Allierten.

Saloniki.

tu. Konstantinopel, 14. November. (B. Z.) Ein in Saloniki ansässiger Grieche erzählt, daß infolge des rücksichtslosen Auftretens der Verbündeten die dortige Bevölkerung den letzten Rest freundschaftlicher Gefinnung für diese verloren hat. Die Engländer, die mit Artillerie und Kavallerie nach Genuheli vorrückten, versuchten jüngst, den Weissen Turm in Saloniki zu besetzen, wurden aber von den griechischen Truppen gewaltsam gehindert.

Entwaffnung?

tu. Amsterdam, 15. November. Der Morgenpost wird von hier gemeldet, daß die Gesandten der Entente mächte in Athen nach einer Neutermeldung vom griechischen Ministerpräsidenten eine Erklärung über die Haltung Griechenlands verlangt haben, falls die Truppen des Vierverbandes auf griechisches Gebiet flüchten müßten. Die Gesandten forderten, daß in diesem Falle zwischen den Truppen der Verbündeten und den Serben kein Unterschied gemacht werde, d. h. daß die Serben ebenso wenig entwaffnet würden, wie die Truppen des Vierverbandes.

Indien.

wb. London, 14. November. Daily Mail meldet aus Tokio: Die Lage in Indien erregt hier Interesse. Amtliche Nachrichten fehlen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Lage ernst aufzufassen, obwohl sie ihre militärische Verpflichtung unter dem englisch-japanischen Bündnisvertrage anerkennt.

tu. Konstantinopel, 14. November. (L. A.) Von einer hier eingetroffenen, gut unterrichteten Persönlichkeit wird mitgeteilt, daß die aufständische Bewegung in Indien und im besonderen an der afghanischen Grenze die Formen regelrechter kriegerischer Unternehmungen angenommen hat. Die Aufständischen haben sich in Schützengräben verschanzt; sie sind mit Waffen und Munition versehen. Die england-feindliche Erregung greift in ernster Weise nach Afghanistan hinüber, wo inzwischen aus Persien eingetroffene Expeditionen, die von den islamitischen Afghanen als hochverehrte Gäste empfangen wurden, den Boden auf das günstigste dafür vorbereiteten. Die schweren Besorgnisse, welche die Eng-

länder hinsichtlich der Lage äußern, deuten auf diese Vorgänge in Indien, Afghanistan und Persien hin.

tu. London, 14. November. (Frankf. Zig.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta folgende außerordentliche Verstärkung der Landesverteidigung. Eine Verfügung dehnt die Nachtbefugnis zur Verteidigung Indiens aus. Die Regierung von Indien ist ermächtigt, alle Fabriken, Bergwerke und Werkstätten für Kriegszwecke mit Beschlag zu legen, ebenso jede anderen Einrichtungen, die zur Fortsetzung des Krieges in Anspruch genommen werden kann. Ebenso kann jedes Schiff, das von irgendwelchem Hafen Britisch-Indiens ausgeht, eingefordert werden. In Kaufmannskreisen Kalkuttas werden diese Maßnahmen als Vorsichtsmaßregeln angesehen.

Persien.

tu. London, 14. November. (Frankf. Zig.) Die englischen Blätter, namentlich die Times, bringen ausführliche Berichte über die Zuspitzung der Lage in Persien. Aus diesen Berichten scheint hervorzugehen, daß Rußland und England eine gemeinschaftliche Aktion in Persien vorhaben. Zur Begründung dieses Vorgehens sagen die Berichte, daß deutsche und türkische Untriebe bekämpft werden müßten.

England annektiert wieder etwas.

wb. London, 14. November. England hat die Annexion der Gilbertinseln und Elliceinseln, die 1892 zum Protektorat erklärt worden waren, vollzogen.

Die beiden Inselgruppen liegen in Polynesien westlich von Neu-Guinea zwischen den Karolinen und den Fidji-Inseln.

Die englischen „Hospitalische“.

wb. Frankfurt a. M., 14. November. Die Frankfurter Zig. meldet aus Sofia: Die amerikanische Gesandtschaft in Sofia gab der bulgarischen Regierung die Namen von 70 englischen Hospitalischen bekannt, die demnächst im Ägäischen Meere erscheinen werden. Die auffallend hohe Zahl dieser Schiffe steht in solchem Mißverhältnis zu den in Mazedonien gelandeten englischen Streitkräften, daß die Sofioter Regierung die amerikanische Notifikation nicht ohne ausdrücklichen Vorbehalt beantworten wird.

Die Furcht vor der deutschen Offensive.

tu. Berlin, 15. November. Wie der „Voss. Zig.“ aus Genf gemeldet wird, zeigt sich in der französischen Militärpresse in den letzten Tagen eine lebhaftere Beunruhigung, auch über die eigene Front. Es mehren sich die Stimmen, die von einer nahe bevorstehenden deutschen Offensive im Westen sprechen. Man vermißt, wie General Berthoud im „Petit Parisien“ ausführt, jedes Gegengewicht durch erfolgreiche russische Vorstöße gegen das deutsche Zentrum. Auch das Fehlen der russischen Angriffe gegen die Bukowina wird unliebsam vermerkt.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 14. November. Hoyds berichtet: Der britische Dampfer „Sir Richard Alden“ ist versenkt worden.

wb. Rom, 14. November. (Meldung der Agenzia Stefani.) Nachrichten aus Kreta besagen, daß der Dampfer „Bosnia“ (2561 Tonnen, Navigazione Generale Italiana) bei der kleinen Insel Cande südlich Kreta durch ein Uboot mit österreichischer Flagge versenkt wurde. Die Besatzung und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei bisher die Insel erreichten. Das vermisste vierte Boot wird gesucht.

wb. Rom, 14. November. Messaggero meldet: Nach den von der Auswanderungsbehörde überprüften Angaben wurden von den 507 Fahrgästen und Mannschaften der „Aucona“ 299 gerettet. Die Zahl der an Bord befindlichen Amerikaner beträgt 10, davon wurde einer gerettet.

Ein neues Flugzeug.

tu. Amsterdam, 14. November. (Frankf. Zig.) Holländische Blätter melden: Auf einer amerikanischen Werk wird gegenwärtig eine Flugmaschine mit einer Tragkraft von 2700 Kilogramm gebaut. Diese soll mit einer 77 Millimeter-Kanone bewaffnet und mit 2 Motoren von je 1600 PS versehen werden. Die Schnelligkeit soll je nach der Belastung 80 bis 125 Km. in der Stunde betragen. Das Flugzeug soll 67 Stunden in der Luft bleiben.

* * *

Der Stromboli seht.

wb. Rom, 14. November. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ereignete sich gestern vormittag ein Ausbruch des Vulkans Stromboli. Lavamassen und Steinregen vernichteten einige Weinberge. Auf der Insel Lipari wurde ein ziemlich starkes Beben wahrgenommen.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preuss. Renten-Versicher.-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,406 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

„Für Frauen gelten besondere Tarife“.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: Richard Heise in Fa. Gebr. Cassel in Hirschberg, Markt 14, Heinrich Tuschke, Färbermeister in Greiffenberg, Bahnhofstr. 61, Paul Wuntsch in Landeshut, Bismarckstrasse 7, Hermann Jäschke in Warmbrunn, Schloßplatz 3.

Dicke Militär-Socken (Wolle) Pfd. 4⁶⁰

9 1/2 pfd. - Paket Mk. 43.—

franko gegen Nachnahme.

W. Ansorge, Schmiedeberg i. R.

— Fernsprecher 19. —

Sandsackstoffe

und Klötzelleinen oder Halbleinen

sucht in großen Posten, nur sofort greifbar

Martin Langer, Berlin C.,

Spandauerstr. 4.

Unreiner

Teint.

Bidel, Miteffer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends d. Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 60 Pfd., Mk. 1.— u. Mk. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme (à 60 u. 85 Pfd.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drogerien Gd. Bettauer, M. Bese, Joh. Ausnierczyk u. Drogerie zum golden. Becher, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Kemner. In Warmbrunn: Hermann Jäschke.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene Flügelpumpe kauft S. Schöps, Stonsdorf.

Weißkraut

zum Einlegen à Ztr. 4,80 Mk., Weißschweinliche und Borsdorfer Dauer-Aepfel 10 Pfd. 1,50 Mk., à Ztr. 14 Mk., empfiehlt Teichgräber, Boberstraße 4.

Kohlrüben (Wruken), Weisskraut,

Futter- und Zuckerrüben, Pferde- und Speisemöhren

offertiert waggontw. sehr preiswert und erbittet Anfragen Sigmund Berliner, Bunzlau i. Schl. Telephon 45.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

13. November.		14. November.	
Barometer	714 mm	Barometer	723 mm
Thermometer	+ 11 C.	Thermometer	+ 7 C.
Höchster Stand	+ 14 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	- 2 "	Tiefster Stand	+ 3 "
Feuchtigkeitsmesser	52 %	Feuchtigkeitsmesser	60 %

Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 15. November 1915.

Zuweilen aufheiternd, aber strichweise wieder Niederschläge in Schauern.

Geschen-Rundholz,

Stammware

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Schlesische Holzindustrie-Aktien-Gesellsch.

vormals Ruchewenß & Schmidt in Langenöls.

Nach langem schweren Leiden starb am Freitag, den 12. d. Mts., im Alter von 71 Jahren mein innigst geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Onkel, Schwiegervater und Großvater,

der Lazarett-Inspektor a. D.

Hermann Anders

Ritter des Eisernen Kreuzes u. des Kronenordens 4. Kl.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Agnes Anders,

Bergmannstraße 3.

Cunnersdorf, den 13. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle in Cunnersdorf aus statt.

Nach kurzen, schweren eiden entschlief gestern meine liebe Frau, unsere herzeng. Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Christiane Schubert

geb. Bormann, im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Wilhelm Schubert
und Kinder.

Donnig, 14. Novbr. 1915.

Beerdig.: Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Haußes Gasthof, aus.

Für 10jähriges Mädchen
Nachhilfsstunden im Rechnen
gesucht. Offert. mit Preis unter
Z 65 an die Exped. d. „Boten“.

Marmelade,

gemischte Früchte,

ohne Zusatz von Sirup:
2-Pfd.-Eimer 1,10 Mark,
5 „ Eimer 2,75 „
10 „ Eimer 5,50 „
25 „ Eimer 11,00 „

A. Scholtz.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alle Leipziger) Gegründet 1830.

Ohne Extraprämie beim Eintritt

Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus späteren Dividenden

Sofortige Auszahlung der ganzen Versicherungssumme
Landsturmpflichtige, die nicht eingestellt werden,
brauchen Kriegsschädenbeiträge nicht zu entrichten

Vertreter in Hirschberg: Reichsbankvorstand a. D.

H. Horn, Schmiedebergerstr. 15.

Soeben erschienen:

Bayern-Marsch

mit viel Beifall aufgenommen u.
von allen Kapellen gespielt.
Heinrich Springers Buchhandlg.,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauerstraße.

Gute Bouillonswürfel.

Nur von 500 Stk. an 8,50 M.,
1000 Stk. 16 M., franco Nach-
verkauf. A. Brade, Walden-
burg i. Schl.

Zu verkaufen ein
schwarzes Flausch-Kostüm,
Größe 44. Offert. unt. W 64 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gebr., gutes Klavier per Kasse
zu verkaufen. Off. unt. U 62 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Wer irgend einen Besitz
kaufen od. verkaufen will, wende
sich an die Deutsche Grundstücks-
Compagnie Berlin 510, Bülow-
straße 81. Kein Zeitungsuntern.

Ich bin willens mein

Gasthaus

mit reichlich 20 Morg., Gebäude
massiv, neu renov., Preis 40 000
M., Anzahl. 5000—10 000 M.,
zu verkaufen. Bemerk., daß da-
selbst großer Viehhandel betrieb.
wird. Offerten unter F T an
die Löwenberger Zeitung, Lö-
wenberg i. Schl., erbeten.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Tücht. Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Melb.
an d. Baustelle beim Kaufmann
Köhler, Petersdorf i. R.
Thyrol, Techniker.

Kaufmann,
viel gereift, sucht auch ausbildungs-
weise Tätigkeit in Lager zc. zu
übernehmen. Offert. unt. V 63
an die Exped. des „Boten“ erb.

Tüchtige

Möbelfischer,

sowie ein

Möbelpolierer

sofort für dauernd gesucht.

Hattwig, Möbellabrik,
Löwenberg i. Schl.

Tüchtigen Friseurgehilfen

sucht zu sofortigem Antritt Paul
Arbdt, Neuhäuser Burgstraße 3.

Tüchtige, selbständige
Putzmacherin,

welche schon als Directrice tätig
war, sucht für die Sommersaison
in Hirschberg Stellung. Prima
Zeugnisse! Offert. unt. T 61 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gefundes, kräftiges
Mädchen

zu aller häuslichen Arbeit und
Wäsche, mit gut. Zeugnissen, per
2. 1. 1916 gesucht. Wenn mögl.
persönl. Vorstellung erwünscht.
Forsthaus Baberhäuser i. Hsh.
Fr. Revierjäger Walter.

Bescheid., 22jähr. Mädchen m.
langj. Zeugn. i. Stell. z. 15. 12.
i. Gebirge als Hausmädchen mit
Gästebedien., würde sich ev. vor-
stellen. Offert. unt. P 36 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

Suche für sofort oder später
ein kräftiges, sauberes, ehrliches

Dienstmädchen

oder unabhängige Frau.

Offerten mit Angabe des Al-
ters und Lohnansprüchen an
Adler-Apotheke Gensfenberg.
Lausitz.

Köchin

sucht Stell., auch als Aushilfe.
Off. unt. O 57 an den „Boten“

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Eine Stube und Alkove

zu vermieten Cunnersdorf i. R.,
Alte Warmbrunnerstraße 211.

5-Zimmer-Wohnung

per 1. 4. 16 zu vermieten
Cunnersdorf, Villa Jbbö,
am Bahnhof Rosenau.

Suche in Krummhübel f. bald
od. spät. größ., hübsch möblierte
Wohnung,

5 bis 7 Zimmer, oder
kleinere Villa.

Sofortige Angebote an Frau
Stolkenberg, Schösdorf.